

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

<p><b>Pränumerations-Preise:</b>  Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.</p>	<p>Administration und Verlag:  Buchdruckerei <b>C. Komwalter &amp; Sohn</b>, Grabenrunde 121.  Telefon Nr. 25.</p>	<p><b>Inserate nach Tarif.</b>  Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet  Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefernd  Bermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.</p>
--	--	---

## Die ungarischen Minister in Galizien. Oedenburg, 9. August.

Die galizische Landesausstellung hat in diesem Sommer die Landeshauptstadt Lemberg zu einem Anziehungspunkte für zahlreiche Reisende von hervorragender Stellung gemacht. Galizien, eines der ausgedehntesten, bevölkerlichsten, wirtschaftlich und politisch bedeutungsvollsten unter den österreichischen Kronländern, wird durch den Anlaß der Lemberger Ausstellung von Vielen zum erstenmale im Leben zum Reiseziel erwählt, und allgemein kann man von diesen Besuchern vernehmen, daß sie dabei den besten Eindruck gewannen und für Land und Volk Galiziens ein bleibendes Interesse faßten. Obgleich die Anwesenheit des ungarischen Kabinettschef und seiner Ministerkollegen eine von der polnischen Nation keineswegs untergeschätzte Auszeichnung ist, so stehen doch die eigentlichen Glanztage der Lemberger Landesausstellung erst für den nächsten Monat bevor, wenn nämlich Seine Majestät, der allgeliebte hohe Landesvater, die galizische Hauptstadt mit seinem, ihr verheißenen Besuche beglücken wird.

Augenblicklich aber feiert Lemberg auf allerdenkliche Weise seine illustren Gäste aus Budapest. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle, der Handelsminister Lufács, der Minister für Kroatien Josipovich, sind in nicht antilicher Eigenschaft, sondern als schauenspendende Touristen, nach der Hauptstadt Galiziens gekommen, um die Ausstellung zu besichtigen. Der Statthalter hat seinen Landaufenthalt unterbrochen, um die Herren zu begrüßen, und die gesammte Lemberger Presse widmete ihnen einen recht warm gehaltenen Willkommensgruß. Einer dieser journalistischen Grüsse erregt eine gewisse Aufmerksamkeit, weil er aus dem Rahmen des privaten Charakters, den die hohen ungarischen Gäste ihrem Besuche gewahrt haben, herausstritt und ziemlich temperamentvolle Erörterungen von politischer Natur an denselben knüpft. Der „Dziennik Poleski“ verbindet mit seinem Dank an die ungarischen Staatsmänner für deren Reise nach Lemberg eine sympathische Erinnerung an die in der zweiten Junihälfte abgehaltenen Festlichkeiten zur Begrüßung der damals in Lemberg weilenden hervorragenden Mitglieder des österreichischen Reichsrathes, fügt jedoch scharfe Aeußerungen nationalen Mißmuthes hinzu darüber, daß nicht, wie das Blatt erwartet habe, Tausende stammesverwandter Slaven sich bei der Ausstellung eingefunden haben. Es sei dieses Fernbleiben der „slawischen Mitbrüder“ eine Enttäuschung (!) gewesen.

Trotz dieser Enttäuschung, oder vielleicht eben um derselben willen, fühlen die Galizianer sich unverkennbar sehr gehoben, daß in ihrer Mitte so hervorragende Staatsmänner aus Ungarn erschienen sind und, fürwahr, es muß auch dieser Besuch den Vertretern Galiziens und den Veranstaltern der Landesausstellung zu hoher Freude gereichen, schon deshalb, weil darin ein ungemein sympathischer Beweis des Interesses zum Ausdruck kommt, das die ungarischen Würdenträger an der Entwicklung Galiziens empfinden und des Gefühltes jenes freundschaftlichen Zusammenhanges, der zwischen den beiden Staaten der Monarchie besteht.

Der Direktor der Ausstellung Dr. v. Marchwicki hat die ungarischen Minister und deren Gefolge, sowie die Vertreter der ungarischen, Wiener und Lemberger Presse am 8. d. zu einem Imbiß in der Tonhalle der Ausstellung eingeladen. Eine Zigeunerkapelle spielte ungarische und polnische Weisen. Die Minister, die hierauf den Rundgang durch die Ausstellung fortsetzten, waren voll des Lobes über das Arrangement des Pavillons des Finanzministeriums und des Jagdpavillons. In der ungarischen Abtheilung hielten sich die ungarischen

Gäste nahezu eine halbe Stunde auf und besichtigten in eingehender Weise die einzelnen Objekte. Um zwei Uhr erfolgte die Rückkehr in die Stadt. Ministerpräsident Dr. Wekerle erledigte einige Amtsgeschäfte, über die er telegraphisch auf dem Laufenden gehalten wird. Um 4 Uhr begaben sich die Minister wieder auf den Ausstellungsplatz, wo sie mehrere industrielle Pavillons besichtigten. Um 5 Uhr waren dieselben (wie wir schon gestern zu melden in der Lage waren) zum Diner beim Grafen Stanislaus Badeni geladen.

Die ungarischen Minister statteten dem armenisch-katholischen Erzbischof Isakowicz einen Besuch ab, den dieser bald hierauf erwiderte. Bei dem Diner erhob Graf Badeni sein Glas auf die ungarische Nation und feierte dieselbe in schwungvollen Worten. Redner dankte den Ministern für den Besuch der Ausstellung und kündigte an, daß die Polen ihrer Sympathie für Ungarn durch einen Gegenbesuch gelegentlich der ungarischen Jubiläumsausstellung Ausdruck geben werden. Graf Badeni gedachte der in der Vergangenheit begründeten freundschaftlichen Beziehungen beider Volksstämme, welche sich auch heute immer zusammenfinden, wozu es gilt, für die Großmachtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie einzutreten und für dieselbe kein Opfer scheuen. Ministerpräsident Dr. Wekerle dankte für die herzliche Aufnahme und für die vielen Beweise von Sympathie. Die ungarischen Minister seien nicht aus Neugierde nach Lemberg gekommen, sondern sie seien gekommen, um die Bestrebungen zur Kräftigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Galizien und Ungarn zu fördern. Er freute sich über den Aufschwung und die Fortschritte Galiziens, auf dessen Wohl und dessen wirtschaftliche Entwicklung er sein Glas erhebe. (Ljenz-Rufe.) Reichstags-Abgeordneter v. Gajary brachte in ungarischer Sprache einen Toast auf den Grafen Stanislaus Badeni, sowie auf den Statthalter Grafen Kasimir Badeni aus, welchen er als den Vertreter einer trefflichen Administration und als sorgamen Hüter der Interessen Galiziens bezeichnete.

Noch am selben Tage (Mittwoch) um halb 8 Uhr erfolgte die Abreise der Minister Dr. Wekerle und Lufács. (Minister Josipovich reiste erst mit dem Nachtzuge ab) Zur Verabschiedung hatten sich im Bahnhofe eingefunden: Statthalter Graf Badeni, die Herrenhausmitglieder Graf Stanislaus Badeni und R. v. Goranski, Landmarschall Stellvertreter Jaza R. v. Chamiec, Vizepräsident der Finanz-Landesdirektion Dr. R. v. Korytowski, Vizepräsident des Landeschulrathes Dr. Bobrynski, Bürgermeister Wochnacki, der Direktor der Ausstellung Marchwicki u. A. Als der Zug sich in Bewegung setzte ertönten lebhafteste Ljenz-Rufe.

### Silberzertifikate!

Aus der Haupt- und Residenzstadt der andern Reichshälfte ertheilt der finanzielle Korrespondent des „Bp. Tbt.“ seinem Journale seltsame Aufschlüsse über die bereits eingeleitete Operation der Valutaregulierung, welche auch von den politischen Kreisen einige Beachtung verdienen; obgleich wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Mittheilungen natürlich dem besagten Korrespondenten überlassen müssen, wollen wir doch schon der Kuriosität dieser angeblich offiziellen Eröffnungen halber, dieselben reproduzieren:

Die Valutaregulierung ist im „vollsten Zuge.“ Unser Finanzminister hat bei der Bank, Ihr Finanzminister bei der Bankhauptstelle in Budapest Gold gegen Silber vertauscht und alle Staatskassen werfen das Silber mit vollen Händen in das Publikum hinaus.

In der Mythologie wird uns erzählt, daß Danae sehr erfreut gewesen sei, als sich ein Goldregen auf sie niederfenkte. Das österreichische Publikum scheint von dem Silberregen, der ihm zutheil wird, nicht übertrieben erfreut zu sein; die Zeiten haben sich offenbar, wenigstens nach dieser Richtung, zum Schlimmern geändert. Thatsache ist, daß das Silber, welches von den Staatskassen mit großem Nachdruck ausgestoßen wird, mit nahezu gleichem Nachdruck zurückzuschießen beginnt. Selbstverständlich muß Jedermann Silbergulden und Silberkronen nehmen, denn dieselben haben ja geistlich vollkommene Zahlkraft, obgleich sie heute thatsächlich unterwerthig sind. Da die Zahlkraft nicht bloß für den Staat gegen das Publikum, sondern umgekehrt auch für das Publikum gegen den Staat gilt, so nimmt dieses seine Revanche nach seiner Art und trägt die ihm aufgebürdeten Silbergulden und Silberkronen mit größerem Eifer in die Steuerämter und öffentlichen Kassen.

Die Erscheinung hat nichts Ueberraschendes an sich; sie war vielmehr vorauszu sehen. Wenn man die Waht hat zwischen bequemem und unbequemem Gelde und das letztere noch unterwerthig ist, so wird man sich selbstverständlich für das bequemere Geld, d. h. in diesem Fall für den Papiergulden entscheiden und das unbequeme Geld, das Silber nämlich, dem geliebten Nächsten zuwerfen. Es wäre freilich was Anderes, befänden wir uns in der Zeit einer großen politischen Krise, in einer Revolution oder in einem Kriege, so daß der Kredit der Monarchie irgendwie in Frage gestellt wäre. In einem solchen Falle würde Jedermann trachten, sich der Staatsnoten zu entledigen und soviel als möglich Edelmetall, und wäre es auch nur Silber, in der Hand zu behalten. Da dies aber nicht der Fall ist, da der Kredit der österreichisch-ungarischen Monarchie heute der allerbeste ist, so sind natürlich Jedermann die Noten lieber als das Silbergeld, und was in der Valutaregulierung vielfach vorausgesagt wurde, trifft ein, das Silber fließt zurück!

Man wird es unter diesen Umständen begreiflich finden, daß man im österreichischen Finanzministerium bereits an die Frage der Ausgabe von Silberzertifikaten nach amerikanischem Muster herangeraten ist. Wer Silber hat, könnte dasselbe bei den öffentlichen Kassen hinterlegen und würde dafür ein entsprechendes Zertifikat bekommen, das zwar keinen Zwangskurs besäße, aber seiner vollen Vertrauenswürdigkeit wegen von Jedermann gewiß anstandslos genommen werden würde.

Eine Entscheidung in dieser Frage kann allerdings nicht so ohne weiters getroffen werden, denn die Ausgabe von Silberzertifikaten könnte nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das zwischen den beiden Finanzministern zu vereinbaren und vom österreichischen Reichsrathe und dem ungarischen Reichstage, die beide gegenwärtig nicht versammelt sind, zu votiren wäre.

Finanzminister Dr. Plener ist übrigens gegenwärtig nicht einmal in Oesterreich und von den Küsten der Nordsee her läßt sich so etwas schwer einleiten. Auch muß man wohl noch einige Zeit warten, bevor man definitiv ausprechen kann, ob die Rückströmung des Silbers eine konstante ist. Dauert die Aversion gegen die Silbergulden im Publikum an, so wird man wohl in irgend einer Form sich für das Auskunftsmittel der Zertifikate entscheiden müssen.

Dann aber stünde man vor folgenden Resultaten der Valutaregulierung: Statt des schlechten Kupfergeldes, anderes schlechtes Kupfergeld; statt der minderwerthigen Silberscheidemünze noch geringwerthige Nickelscheidemünze; statt des Kreditpapiergeldes etwas minderwerthiges Silber und anderes Kreditpapiergeld unter anderem Namen. Gold jedoch gäbe es bei alledem nicht!

Ein geistreicher Franzose hat einmal den Anspruch gethan, daß die „Prokuratoren“ nunmehr „Anwälte“ hießen. Anstatt der Einsen . . . Silberzertifikate, das wäre ein ähnlicher Ausgang unserer Währungsrevolution. „Und lohnt es sich, um solchen Lohn zu stürzen einen alten Thron“, singt man schon in Madame Angot.

## Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Theilhaber der Kunsthandlungsfirma Artaria & Comp. in Wien, Karl August Artaria, das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

○ **Ordensverleihungen.** Seine Majestät der König hat dem fürstlich Auersperg'schen Domänen-Direktor in Pleb Josef Holešovský in Anerkennung seines vieljährigen, erspriechlichen und gemeinnützigen Wirkens auf öffentlichem Gebiete das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Ein zweiter Staatssekretär im Ackerbau-Ministerium.** Es verlautet, daß in Budapest Regierungskreisen schon lange die Absicht besteht, im Ackerbauministerium eine zweite Staatssekretärstelle (eine administrative) zu systematisieren. Im Zusammenhang und Bestätigung dieser Intention kommt aus Alsó-Rubin die Nachricht, daß mit dem Obergespan des Arvaer Komitats Georg Szmeccsányi in Bezug auf diese Stelle Verhandlungen im Zuge sind. „Szmeccsányi“, so wird geschrieben, „ist als tüchtiger Landwirth bekannt. Als Oberstuhlsrichter, Vizegespan und seit einer Reihe von Jahren Obergespan des Komitates hatte er Gelegenheit, die Verwaltung in allen Zweigen kennen zu lernen. Zudem besitzt er eine umfassende Bildung und eine seltene Energie. Die Berufung Szmeccsányi's gilt in Alsó-Rubin schon als vollendete Thatsache. Es werden bereits über die Person seines Nachfolgers Versionen laut und wird besonders der Name eines Abgeordneten der Regierungspartei genannt, der sich — wie es heißt — große Verdienste anlässlich der kirchenpolitischen Debatte erworben hat.“

○ **Der Kardinal Fürstprimas.** Wie man aus Balaton-Fürst unterm 7. d. dem „Bv. Tgbl.“ schreibt, wird Fürstprimas Bárány am 12. d. Balaton-Fürst verlassen und noch am Abend desselben Tages in Gran eintreffen, von wo er dann am 16. d. sich nach Budapest begibt, um den Feierlichkeiten am 18. und 20. d. beizuwohnen. In der Hauptstadt verbleibt der Primas bis zum 22., um an diesem Tage nach Gran zurückzukehren, wo er dann längeren Aufenthalt nimmt. Es ist indessen nicht unmöglich, daß am 26. d. der Fürstprimas neuerdings nach Budapest kommt. Gelegentlich der Eröffnung der Delegationen dürfte sich der Primas nicht in Budapest befinden, doch ist es ziemlich gewiß, daß er bei Gelegenheit der Ankunft des Königs in Balassa-Szarmath dort anwesend sein wird. Eine Bischofs-Konferenz ist wie man berichtet, für die nächste Zukunft nicht in Aussicht genommen.

○ **Reformen im Benediktiner-Orden.** Der hochwürdigste Erzabt von Martinsberg, Hyppolit Fehér, — schreibt „M. A.“ — hat die Mitglieder des Benediktiner-Ordens für den 22. d. zu einem Kapitel einberufen, in welchem die geistigen und materiellen Resultate des letzten Dezenniums überprüft und für die Zukunft auf dem wirtschaftlichen und pädagogischen Gebiete heilsame Reformen eingeleitet werden sollen. Der Erzabt arbeitet jetzt an seiner großangelegten Eröffnungsrede, worin auf die Hebung der Intensivität des Religionsunterrichts in den Mittelschulen das Hauptgewicht gelegt wird. Der Herr Erzabt Hyppolit Fehér, der auch bisher in Fünfsbrunn absolvierte Theologen zum Unterricht in den Gymnasien angestellt hat, wird von nun an die Erziehung der Jugend in katholischer Richtung mit noch größerer Sorgfalt pflegen, und dies wird einer der Hauptgegenstände der Berathung des Kapitels sein.

○ **Die Bilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt.** Die Centrale der Kreditanstalt hat ihre Rohbilanz im Großen und Ganzen für das erste diesjährige Halbjahr bereits fertiggestellt. Aus derselben ist ersichtlich, daß das Geschäft einen weitaus größeren Umfang hatte als im ersten Halbjahre des Vorjahres und daß dementsprechend auch der Gewinn heuer ein größerer war, wobei der Gewinn aus der ungarischen Konversionsoperation nicht miteingerechnet ist.

○ **Caserio.** Der „Gazzetta Piemontese“ wird aus Lyon gemeldet: Caserio erhält jetzt eine

bessere Kost als früher. Auch wurde ihm das Rauchen gestattet. Dagegen muß er noch weiter die Zwangsjacke tragen und unter fortwährender Bewachung durch zwei Gefängniswärter bleiben. — Neuerdings wird offiziös zur Kenntniß gebracht, daß die Hinrichtung Caserio's erst am 20. d. erfolgen werde.

## Aus den Comitaten.

**Preßburg, 8. August. (Feuer).** Gestern Nachmittags brach in der nahegelegenen Ortschaft Oberufer ein großes Feuer aus, welches bis spät in die Nacht hinein andauerte. Der Erste, welcher den Brand bemerkte, war Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich. Der Erzherzog, welcher sich eben auf einer Spazierfahrt befand, verließ beim Anblicke der Brandstätte sofort den Wagen und half eifrig bei den Löscharbeiten mit. Er half zuerst die Schläuche legen, trug mehrere gefüllte Wassereimer herbei, beförderte aus dem brennenden Objekte Einrichtungsgegenstände ins Freie und ordnete die Wache an. Auch Graf Csáky war bei den Rettungsarbeiten behilflich. Zwei Wohnhäuser, mehrere Wirtschaftsgebäude und Scheunen fielen dem Feuer zum Opfer. Die Eigentümer Schwarzer und Sztingel erleiden großen Schaden.

**Felső-Eör, (Oberwarth.) 8. August.** Dem Ackerbauminister Grafen Festetics wird hier ein begeistertes Empfang zu Theil werden. Hier in Pinkafeld werden größere Triumphporten errichtet. Nach dem morgen vom Minister zu erstattenden Rechenschaftsberichte werden ihm Julius Döze von Seite der liberalen Partei und Adam Mörnyi von Seite der Unabhängigkeits-Partei die Kandidatur anbieten. Dem Minister werden auf seiner Rundfahrt die Notabilitäten des Eisenburger Komitats und der Stadt Steinamanger das Geleit geben. — Die liberale Partei hält hier heute unter Theilnahme des Grafen Julius Erdödy eine Konferenz, in welcher ein oppositioneller Kandidat aufgestellt werden soll. Es befremdet allenthalben, daß die Liberalen erst einen evangelischen Advokaten, dann einen evangelischen Grafen und endlich einen hauptstädtischen Unternehmer evangelischer Konfession kandidieren wollten, um mit dem Protestantismus zu spekulieren. Minister Festetics tritt morgen Früh seine Rundfahrt im Bezirke an.

## Korrespondenz.

### Aus Nääs bei Gothenburg in Schweden.

Nääs, 5. August.

Erst heute gelange ich dazu, um für die werthe „Ded. Zeitung“, die mich auch im hohen Norden über alle Vorfälle in Sopron so getreu unterrichtet, einen Bericht zu senden. Sie wissen ja, wie es auf einer so großen Reise zu gehen pflegt; man wird von massenhaften Eindrücken bestürmt und ist in der Regel am Abend so abgespannt, daß man beim besten Willen nicht zu einer Sammlung seiner Gedanken kommt. Dazu das fortwährende Hospitieren in den Schulen, das Besichtigen von Schülerwerkstätten u. s. w. Als wir nach Christiania kamen, hoffte ich bestimmt meinem Versprechen nachkommen zu können, doch da hatte ich wieder die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In Deutschland belästigte uns die Hitze und wir hofften es im Norden kühler zu finden. Doch da hatten wir uns bitter getäuscht! Als wir am 27. Juli nach einer zwölfstündigen Eisenbahnfahrt von Gothenburg aus um 8 Uhr Abend in Christiania anlangten und den Eisenbahnstaub abgewaschen hatten, machten wir eine kleine Runde durch die Stadt, denn dort ist es jetzt bis 1/2 11 Uhr ganz hell. Dabei wurde uns ungewöhnlich heiß und als ich beim Grand Hotel ein Thermometer im Freien bemerkte, überzeigte ich mich, daß es Abends um 1/2 9 Uhr 27° C. zeigte; am anderen Morgen, als wir wieder dort vorbeifamen, stand es noch höher und zu Mittag zeigte es in der Sonne gar 44° C. Dazu die feuchte, warme Seeluft, so daß ich in der Stadt in einem Schwitzbade zu sein wähnte. Natürlich flüchteten wir uns auf das Meer, das wie ein blauer Spiegel zu unseren Füßen lag, dort war es gleich gemüthlicher.

Christiania hat eine wunderschöne Lage, ein Kranz von bewaldeten Höhen umgibt die Stadt im Osten, Norden und Westen, während im Süden das spiegelhelle Meer die Straßen bespült. Von jedem höheren Punkte der Umgebung genießt man einen entzückenden Anblick des vielverzweigten Christiania-Fjords mit den vielen Inseln und Halbinseln, das von einer Anzahl kleinerer und größerer Fahrzeuge belebt ist. Die Stadt selbst zeigt ganz und gar den Charakter einer gezeigten, ruhigen

Stadt des Nordens, überall Reinlichkeit und Nettigkeit ohne Lärm und Zudringlichkeit. Ein ganz besonderes Interesse erregte in uns der städtische Friedhof in Christiania. Als uns unser Weg am Sonntag, den 28. Juli Nachmittags dort zufällig vorbeiführte, bemerkten wir viele Menschen in demselben und gingen selbst hinein. Der ganze Friedhof ist ein großer, systematisch angelegter Park, mit breiten, reingehaltenen Wegen, an denen große, schattige Bäume stehen. Von den Hauptwegen zweigen die kleinen Seitenwege ab, so daß man nicht nur zu jedem Grabe gelangen, sondern auch rund um dasselbe herumgehen kann. Fast jedes Grab zeigt eine musterhafte Pflege; nur höchst vereinzelt trifft man einen ungepflegten Grabeshügel; wenn weder ein Denkmal, noch Blumen zu sehen sind, so ist die Grabstätte wenigstens mit weißem Kies bestreut. Fast bei jedem Grabe befindet sich ein sauber gestrichenes Bänkehen zum bequemen Ausruhen der Hinterbliebenen, dieselben gleichsam zum Verweilen einladend. Unter vielen Bänken befand sich eine Gießkanne zum Begießen der Blumen. Mit Wasser von der städt. Wasserleitung ist der Friedhof reichlich versehen und damit auch an diesem Orte Reinlichkeit herrsche, sind an verschiedenen Punkten große Kisten für vertrocknete Blumen, Papierstücke, abge schnittenes Gras u. c. aufgestellt. Da es gerade Sonntag war, so war der Friedhof sehr besucht. Wir wanderten lange in demselben herum und ich muß gestehen, daß dieser Friedhof auf mich nicht den abichredenden Eindruck machte, den ich sonst beim Betreten eines solchen Ortes empfindet; die weitgehende Pietät im Vereine mit den kunstgerechten Anlagen mildern den Eindruck, den sonst Tod und Verwesung auf den Menschen ausüben und erzeugen eine veröhnliche Stimmung, die den Blick nach oben, zum Unvergänglichen richtet.

Von einem devotieren der Gräber oder Denkmäler ist dort natürlich keine Rede. Als Beleg hierfür kann ich anführen, daß daselbst ein Granitstein steht, in dessen Rückseite in einer Vertiefung ein großer, silberner Eichenlaubkranz mit einer silbernen Widmungsmedaille angebracht und nur durch eine Lastafel abgeschlossen ist. Die Inschrift besagt, daß das Denkmal einem Schiffskapitän errichtet wurde, dem die Schiffahrts-Gesellschaft in Bergen diesen Eichenlaubkranz als Anerkennung für die der Gesellschaft geleisteten außerordentlichen Dienste widmete. Und dieser werthvolle Kranz befindet sich bereits seit einer Reihe von Jahren unter einfachem Glase und Niemand berührt ihn. Dieser Friedhof mit seinen Einrichtungen und seiner Pietät zeigt am Deutlichsten, wie weit die allgemeine Volksbildung und die Kultur bereits vorgeschritten sind. Ueberall findet man dort, wie in Schweden, einen echten, religiösen Sinn, wahre Frömmigkeit und eine wirkliche Heiligung des Sonntages. Am Sonntag Vormittag verkehrt nicht einmal die Pferdebahn; am Sonntag bekommt man nirgends Spirituosen zu kaufen; am Sonntag sind überhaupt alle Geschäfte geschlossen. Wie groß das allgemeine Gefühl der öffentlichen Sicherheit ist, zeigt auch der Umstand, daß in den nordischen Städten die Auslastenfenster — Wechselstuden ausgenommen — keine Läden haben, nur einfaches Glas. Am Mitternacht werden alle öffentlichen Lokale geschlossen. Und das Alles finden wir in Ländern, wo die Protestanten und die vielverschrienen Freimaurer die Mehrheit bilden und den Ton angeben. Es muß also doch nicht so arg um diese stehen, wie viele liberale Blätter behaupten.

So viel für heute; nächstens berichte ich Ihnen über Nääs. M. S.

## Neuestes.

**Preßburg, 8. August.** Im Befinden der Erzherzogin Gabriele ist neuerdings eine gefährliche Verschlimmerung eingetreten. Das Nachmittags ausgegebene Bulletin besagt, daß seit drei Tagen eine Rezitative dertypische Erkrankung eingetreten ist. Das Fieber ist sehr gestiegen, 39,8.

**Preßburg, 8. August.** Großes Aufsehen erregte hier die durch das Platzkommando erfolgte Verhaftung eines Hochstaplers. Namens Julius Simay, welcher in Uniform unter dem Namen Kadettstellvertreter Béla von Latkoczky vom 7. Husaren-Regiment längere Zeit verkehrte und zahlreiche betrügerische Schulden entrierte Simay wurde dem Staatsanwalt übergeben.

**Stagensfurt, 8. August.** Im Gurktale in Oberkärnten ist heute Nachmittags ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen. Der Hagel, welcher die Größe von Taubeneiern erreichte, hat fast die ganze noch außen befindliche Ernte vernichtet. In zahlreichen Ortschaften wurden die Fensterscheiben

zertrümmert.

meldungen in A e i strichen d wodurch oder veru sind H ä

B a u e r A c t r e a l e V i e r z e h n v e r

a u s Y o w e i t e w e l c h e n h e r v o m i t g e r i n w u r d e e i n e m V e r w u n d J a p a n e r

A m t l i

6188/189

A u F r e i s t a d t k e n n t n i c h g e h ö r i g e n C n a d r a t t l 30. S e p t e m A n t z i n u m 1894, B o g e u n g a n W a v o n 3 A. F i n l i c h, f ü r d i v o n S e i t e D i g i n n d e r D e l

\* k o m m i s s i o n e n D o n a u B i s c h o f s w e l c h e r B o j t k g u t e m M u n d u n g e i n s t i m m t Z e i c h n e n u n d U n t e r P r o f e s s o r s u l t a t e g a u s E p e

\* P r o f e s s o r a n d i e \*

M i t t w o c h Z u s a m m e G r ü n d u n g H e r r Z u S t a t u t e n G e n e h m i g t i o n a r e. m a n n E r n s t S c h a n A n t o n R i c h a r d S t e f a n w u r d e n u E n t w u r f d e m M i n

\* „W u r s t e l f o n d e r s i S o l d a t e n, s u c h e r d e u n d n i c h t M e n g e k o m m e n. o h n e j e d e i c h l a g e i n W a w o v i e l

zertrümmert. Besonders stark wurde St. Veit mitgenommen. Der Schaden ist unberechenbar.

**Rom, 8. August.** Nach eingetroffenen Privatmeldungen hat heute Morgens ein Erdbeben in Acireale und in den benachbarten Landstrichen der Provinz Catania stattgefunden, wodurch mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden. Infolge der Erdschütterung sind Häuser und Kirchen eingestürzt.

**Acireale, 8. August.** Fast sämtliche Bauernhäuser im Gebiete von Zaffarana, Acireale und Aci Sant Antonio, sind eingestürzt. Vier Personen wurden getödtet, zehn verwundet. Eine Hilfsaktion wurde eingeleitet.

**London, 8. August.** Wie „Reuter's Office“ aus Yokohama vom 6. d. M. meldet, fanden weitere Gefechte in Korea statt, aus welchen die Japaner wieder als Sieger hervorgingen. Dieselben nahmen Seikwan mit geringen Verlusten ein. Die Chinesen wurden geschlagen und flohen mit einem Verluste von 500 Todten und Verwundeten in der Richtung nach Koshin. Die Japaner sind nunmehr im Besitze von Han.

## Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

6188/1894. Hundmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrates der kön. Freistadt Oedenburg, Zahl 6188-94, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die der Stadtkommune eigenthümlich gehörigen Mastkrenz-Meder im Ausmaße von 2 Joch 84 Quadratklaster auf die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1899, d. i. auf 5 Jahre im Wege einer im Amtszimmer des Gefertigten am Dienstag, den 14. August 1894, Vormittag 10 Uhr stattfindenden öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden.

Vor Beginn der Lizitation ist ein Neugeld im Betrage von 3 fl. zu erlegen.

Für den Ersteren ist sein Anbot sogleich rechtsverbindlich, für die Stadt aber erst nach der Genehmigung desselben von Seite des löbl. Magistrates.

Die weiteren Lizitationsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation kundgegeben.

Oedenburg, am 2. August 1894.

Dr. Franz Brink  
Magistratsrath.

## Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

\* **Neuer Professor.** Die große Schulkommission des ev. Kirchendistrikts jenseits der Donau hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Bischofs Alexander v. Karfay eine Sitzung, in welcher unter zahlreichen Bewerbern Herr Paul Wojtkó, der als Belletrist einen Namen von gutem Klang besitzt, zum Professor der lateinischen und ungarischen Sprache am hiesigen ev. Lyzeum einstimmig gewählt wurde. Für die Stelle eines Zeichen-Professors ist dem Minister für Kultus und Unterricht, da die Verhandlungen mit Herrn Professor Ferdinand Arnold zu keinem Resultate geführt haben, Herr Ludwig Zvarinyi aus Eperies in Vorschlag gebracht worden.

\* **Uebersetzt** Herr Dr. Sidor Müller Professor an der hiesigen Staats-Oberrealschule wurde an die Handels-Akademie nach Fiume übersetzt.

\* **Gründung eines Radfahrer-Klubs.** Mittwoch Abends fand im Hotel „Pannonia“ eine Zusammenkunft von zirka 20 Radfahrern behufs Gründung eines Klubs statt. Den Vorsitz führte Herr Julius Fuhrmann, der zunächst den Statuten-Entwurf zur Verlesung bringen ließ. Nach Genehmigung desselben folgte die Wahl der Funktionäre. Zum Obmann wurde Herr Julius Fuhrmann, zum Obmann-Stellvertreter Herr Ernst Ritter, zum Kassier Herr Emil Schambach, zum Schriftführer Herr Anton Szabó, zum ersten Fahrwart Herr Richard Buresch, zum zweiten Fahrwart Herr Stefan Trinkl gewählt. In den Ausschuß wurden vier Radfahrer delegirt. Der Statuten-Entwurf wird nunmehr behufs definitiver Genehmigung dem Ministerium unterbreitet.

\* **Auf der Pfarrwiese,** wo ein veritabler „Wurstelprater“ etablirt wurde, sammelten sich besonders in den Abendstunden sehr viele Leute an. Soldaten, Dienstmägde, Tagelöhner, ständige Besucher der Schnaps-Boutiquen, bevölkern die Buden und nichts ist natürlicher, als daß unter solcher Menge sehr häufig auch Ausschreitungen vorkommen. Dieser Tage wurde ein armer Tagelöhner ohne jede Veranlassung beinahe halbtödt geschlagen. Man sollte nun glauben, daß auch ein Wachposten dort aufgestellt werden müßte, wo viel Böbel sich ansammelt, aber davon hört und

sieht man Nichts, solche Verfügungen hält — wie es scheint — die Stadthauptmannschaft für überflüssig.

\* **Die neuen Briefkästen,** welche einen automatischen Entleerungs-Apparat besitzen, haben den großen Uebelstand, daß einzelne Briefe durch die undichten Fugen des Automaten hindurchgleiten und unversehens auf's Straßenpflaster fallen, wo sie dann natürlich einem höchst unsicheren Schicksale preisgegeben sind. Wie zweifelhaft dadurch das richtige Anlangen aufgegebener Korrespondenzen und wie gefährdet andererseits das Briefgeheimniß ist, brauchen wir wohl nicht des Weiteren auseinandersetzen und hoffen, daß diesem höchst fatalen Uebelstande ehestens gründlich abgeholfen wird.

\* **Unglücksfall.** Bei der Dampfmühle des Herrn Ludwig Stark sind die Wasserleitungsrohre an einer Stelle undicht geworden, weshalb das Erdreich aufgegraben werden mußte, um die Reparatur vorzunehmen. Die Grube füllte sich natürlich alsbald mit dem ausströmenden Wasser und wurde ordnungsgemäß vom Schaffner der Mühle Franz Bauer zugedeckt bis die requirirten Arbeiter eintrafen. Das Unglück wollte es jedoch, daß das 3 1/2-jährige Söhnchen des Schaffners, der kleine Rudi in einem unbewachten Augenblicke Mittwoch Vormittag zur Grube ging und wahrscheinlich im Spiele kopfüber in's Wasser stürzte, in welchem er ertrank.

Der vom Schmerze tief gebeugte Vater konnte sein Kind nach langem Suchen leider nur mehr als Leiche aus der Grube herausheben.

\* **Eine goldene Damenuhr-Kette,** mit Ring und Perloques (Anhängeln) wurde Donnerstag Vormittags auf dem Wege von der „Alten Schwimmschule“, durch daß Färbergäßchen und über die Theatergasse, am Kasino vorbei, bis zur Promenade verloren. Der redliche Finder wolle das Kettchen, gegen gute Belohnung in der Redaktion dieses Blattes (Székényiply Nr. 15/16) abgeben.

## Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Anzahl der Gewerbetreibenden in Ungarn.** Laut statistischen Jahrbuches beschäftigen sich gegenwärtig in Ungarn 2.960.189 Personen mit Handel und Gewerbe. Als Gewerbebehörden I. Instanz wirken 476 Stuhrichterrämter, 125 Städte mit geordnetem Magistrate und 28 Stadtmunicipien, in Budapest aber 10 Bezirksvorstellungen, so daß die Gesamtanzahl der Gewerbebehörden I. Instanz 639 beträgt.

— **Ein Ersatz für Glas.** Ingenieur C. E. Stein hat einen eigenthümlichen Stoff erfunden, welcher äußerlich dem Glase ganz ähnlich ist und auch sonst beinahe alle Eigenschaften desselben besitzt, nur daß er biegsam und weniger zerbrechlich ist. Die Herstellung dieses Stoffes geschieht in der Weise, daß in einer entsprechenden Menge von Aether 4-8 Theile Schießbaumwolle aufgelöst werden. Diese Lösung wird mit 2-4% Rizinusöl oder irgend einem anderen harzfreien Oele vermischt und 4-10 Prozent Terpentin dazu gegeben. Nun wird diese Mischung auf eine Glasplatte gegossen und mittelst erhitzten Luftstromes getrocknet, wodurch derselbe zu einer durchsichtigen harten Platte wird, deren Dicke nach Belieben bestimmt werden kann. Dieses Produkt ist vollkommen geruchlos, gegen Salze, Alkalien und Säuren vollkommen unempfindlich, biegsam, fest, nicht zerbrechlich und kann in beliebiger Farbe hergestellt werden. Durch Beimischung von Zinkweiß wird die Substanz dem Elfenbein ähnlich. Der Stoff ist zwar leicht entzündbar, aber doch weniger als sonstige Colloidumpräparate und es kann seine Brennbarkeit durch Beimischung von Chlormagnesium vermindert werden.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Der Geistliche auf dem Lande.** Wie man uns aus Battaßék einer Großgemeinde des Tolnaer Komitats schreibt, scheinen die Zustände daselbst recht gemüthliche (?) zu sein. Der Kaplan Julius Kopári unternahm mit dem Lehrer Géza Pápai einen nächtlichen Ausflug mit einer geistesgestörten jüdischen Frau, um sie zum katholischen Glauben zu bekehren. Als der Vater der unglücklichen jungen Frau hievon Kenntniß erhielt, begab er sich eiligst zum Pfarrer, dem er ein ärztliches Zeugniß vorwies, aus welchem hervorging, daß seine Tochter wirklich geistesgestört ist. Er machte jedoch vergebens Vorstellungen, um in den Besiz seiner Tochter zu gelangen, die Geist-

lichen klammerten sich krampfhaft an das junge Weibchen und wollten sie um keinen Preis ausfolgen, da die Irresinnige laut ihren Angaben in den Schoß der kath. Kirche aufgenommen werden wolle. Damit allein begnügten sich die jungen Bekehrer nicht. Sie setzten die Geistesgestörte in einen Wagen und machten mit ihr einen nächtlichen Ausflug in ein nahegelegenes Dorf, von wo sie erst Tags darauf zurückkehrten. Das Publikum war über diesen Vorgang des Geistlichen, der mit der jungen Frau durch die Straßen fuhr, höchst empört. Der Vater wandte sich sodann an den Gemeinde-Vorstand, dem es nach energischem Auftreten gelang, die Irresinnige den Klauen der Geistlichen zu entreißen und sie ins Vaterhaus zurückzuführen. In Battaßék ist man nun begierig, wo die beiden Herren die erwähnte Nacht mit dem jungen, hübschen Weibchen verbrachten und was das Gericht in dieser sonderbaren Affaire zu thun beabsichtigt?

+ **Ein 13jähriges Mädchen — als Mutter.** Von einer gottlob seltenen Verworfenheit eines katholischen Lehrers berichtet man uns von glaubwürdiger Seite. Auf der Szarvasser Pusta des Grafen Ferdinand Zichy hat das 13jährige schulpflichtige Mädchen Vidi Csoknyai dieser Tage ein gesundes Knäblein zur Welt gebracht. Und der Vater desselben ist — wie man ganz offen spricht — der moralisch verkommene Lehrer selbst, der das Kind zu solcher Schandthat verleitete. Die Angelegenheit ist beim Sárobgarder Bezirksgerichte anhängig. So sieht es in manchen Theilen des Landes mit den Jugendbildnern aus.

+ **Abkurz eines Touristen.** Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ist ein unbekannter Schweizer Tourist bei Besteigung eines Gletschers bei Domodossola in der Provinz Novara abgestürzt und mit zerschmetterten Gliedern todt aufgefunden worden. Eine Drahtmeldung aus Turin bestätigt dieses neuerliche Unglück. Nach derselben ist der Verunglückte ein gewiegter Schweizer Tourist, welcher das Weithor, eine Bergspitze in der Simplongruppe, ohne Führer besteigen wollte. Der Körper des Unglücklichen, welcher durch den fürchterlichen Abfall über den Gletscher ganz zerrissen sein dürfte, konnte bisher nicht aufgefunden werden.

+ **Selbstmord.** Aus Wien schreibt man uns: Der Fabrikant Julius Adalbert Ritter von Eisenstein aus Mährisch-Schönberg hat sich heute Vormittags in einem Anfall von Irren in einer hiesigen Badeanstalt erschossen.

+ **Unglücksfall durch eine Glocke.** Aus Graz wird uns berichtet: Bei dem Aufzuge einer neuen Glocke auf den Kirchturm von St. Michael bei Schönstein riß die Aufzugsvorrichtung, und die Glocke stürzte mit dem auf ihr sitzenden Baumeister Johann Cinak hinab. Der Baumeister blieb sofort todt. Die Glocke zerschmetterte eine zum Aufzuge bereitstehende zweite Glocke.

+ **Ein erschlagener Mönch.** Der aus dem Minoritenkloster in Padua wegen seines unmoralischen Lebenswandels ausgewiesene Mönch Rafaelo Bara, der in Altavilla bei einer Gärtnerfamilie Anstellung erhielt, rief eines Tages die Gattin seines Brodgebers Lefieri in sein Zimmer, wo er sie vergewaltigte. Am anderen Morgen drang das Ehepaar in sein Zimmer und wollte ihn ertöden. Es gelang ihm jedoch, trotz einiger bereits erhaltenen Stichwunden, in den Garten zu entkommen, wo er aber eingeholt und ihm mit einem Steinwurfe der Schädel zerschmettert wurde.

+ **Brand eines Versahamtes.** Das Leihhaus in Koubair wurde am 6. d. Nachts durch einen Brand zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

+ **Tödtung eines Forschungsreisenden.** Der französische Forschungsreisende Dutreuil de Rhins wurde in Tibet ermordet. Der französische Vertreter in Peking hat die Auslieferung der Leiche und der Papiere des Ermordeten verlangt.

## Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

**Budapest, 9. August.** Ministerpräsident Dr. Weyerle ist von Lemberg nach Keleseny gereist, wo er einen Familienbesuch abstattet. Minister Jospovich verbleibt in Lemberg, während Minister Lukács bereits hierher zurückgekehrt ist.

**Raab, 9. August.** Unter dem Kommando des Erzherzogs Otto trafen gestern aus Oedenburg das 9. und aus Preßburg das 5. Husaren-Regiment hier ein. Die beiden Regimenter werden hier Uebungen halten. In den nächsten Tagen wird auch Erzherzog Friedrich hier erwartet. Fast sämtliche Truppen sind in der Stadt einquartirt.

**Steinamanger**, 9. August. Ackerbauminister Graf Andor Festetics ist gestern hier eingetroffen. Se. Excellenz wurde am Bahnhofe vom Obergespan Radó, vom Vizegespan Dr. Károlyi und vom Obernotar Dr. Bardošy empfangen. Graf Festetics ist beim Obergespan abgestiegen, der zu Ehren des Ministers eine glänzende Soirée gab. Heute erstattete der Minister seinen Rechenschaftsbericht. — Der Vermittlungs-Ausschuß des Eisenburger Komitats gedachte in seiner gestrigen Sitzung seines gewesenen Mitgliedes des Grafen Festetics, dessen Pflichterfüllung und Fachkenntnis im Protokoll verewigt wurden. In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, an den Ministerpräsidenten eine Adresse zu richten, in welcher derselbe ersucht werden soll, zu verfügen, daß man in den nächsten Monaten im Hinblick auf die in Folge der niederen Getreidepreise traurigen Ausichten der Landwirthe bei den Steuerexekutionen schonungsvoll vorgehe.

**Paris**, 9. August. Die Hinrichtung Caserio's wird am 15. d. stattfinden.

**Corfu**, 9. August. Im Indenviertel wurden durch die erfolgte Explosion einer Granate sieben Personen getödtet. Man glaubt, daß die Explosion durch einen unglücklichen Zufall verursacht worden ist.

**Kopenhagen**, 9. August. Heute kurz nach Mitternacht brach in der Maschinen-Werkstätte der großen Schiffswerfte Aktiengesellschaft (Burmester u. Wain) Feuer aus. Die Werkstätte ist vollständig niedergebrannt. Der Dampfer „Knutenburg“ fing ebenfalls Feuer, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Der verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Die Werfte, auf welcher das neue russische Kaiser-Schiff „Standart“ gebaut wird, muß vorläufig den Betrieb einstellen.

**Budapest**, 9. August. (Fruchtbörse.) Herbst-Weizen 6.59—60, Frühjahr-Weizen 6.98—00, Herbst-Roggen 5.12—14, Mai-Zun-Mais 5.51—52, August-September-Mais 5.70—72, Herbst-Hafer 5.86—87, Frühjahr-Hafer 6.08—09, Rohl-Keps per August 9.60—70. — Weizen-Offerte und Kauflust mäßig. Tendenz fest. Zufuhr 25.000 Meterzentner Weizen, voll behauptet. Andere Körner wenig gehandelt, unverändert. Neumais 5.70—75. — Schön.

**Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

**4020/1894. Kundmachung.**

Im Interesse der Hebung des Werthes heimischer Thierhäute hat der k. u. Ackerbauminister am 16. Juli l. J. Z. 3920 VII, mittelst h. Erlasses angeordnet, daß in Zukunft bei Anwendung des Brandstempels zur Zeichnung der Thiere, der Brandstempel nicht auf der Weiche der Thiere, sondern bei Rindern am Horn, oder falls dieses Letztere zu weich entwickelt sein sollte, oder bei anderen Thiergattungen, am rechten oder linken Kiefer oder am Halse desselben anzubringen sei. Natürlich sind infolge dessen anstatt der bisher noch häufig in Anwendung stehenden großen Brandstempel entsprechender angefertigte anzuschaffen. Hievon werden die interessirten Kreise verständigt.

Oedenburg, im August 1894.

**Die Distrikts-, Handels- u. Gewerbekammer.**

**Eisenbahnverkehr.**

**K. k. priv. Eisenbahn Wien-Alpaun.**

Auszug aus dem Sommer-Jahrplane

Giltig ab 1. Mai 1894.

**Abfahrt von Wien.**

7.25 Früh (Post.) bis Alpaun. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Eisenstadt, Dedenburg, Würzzuschlag) 8.10 Vorm. (gem. Z.) Wr.-Neustadt. 11.10 Vorm. (Periz.) bis Alpaun. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Eisenstadt, Dedenburg, Raab, Würzzuschlag) 2.00 Nachm. (Periz.) bis Wr.-Neustadt. 3.30 Nachm. (Periz.) bis Alpaun (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Eisenstadt, Dedenburg, Raab, Würzzuschlag.) 6.55 Abds. (Post.) bis Alpaun. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Ebenfurth, Würzzuschlag.)

**Ankunft in Wien.**

8.32 Vorm. (Post.) von Alpaun. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 12.50 Nachm. (Periz.) von Wr.-Neustadt. (Anschluß von Raab, Dedenburg, Eisenstadt.) 2.07 Nachm. (Periz.) von Alpaun. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Ebenfurth.) 5.57 Abds. (Periz.) von Alpaun. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 8.59 Abds. (gem. Z.) von Sollenau. 9.57 Abds. (Post.) von Alpaun. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld.)

Zwischen Wien und Kl. = Schwedat.

Täglich.

**Abfahrt von Wien.**

6.00, 7.20 Früh, 8.45, 10.10 Vorm., 12.05, 1.20, 2.45, 4.10, 5.35 Nachm.; 7.25, 9.00 Abds.

**Ankunft in Wien.**

7.15, Früh, 8.21, 9.56, 11.31 Vorm.; 1.06, 2.26, 3.51, 5.16 Nachm.; 6.41, 8.36, 10.06 Abds.

**An Sonn- und Feiertagen.**

10.30, Abends ab Wien nach Kl.-Schwedat. 11.31, Abends an Wien von Kl.-Schwedat. Ab 13. Mai l. J. beschleunigter Personenzug von Sollenau nach Wien. Ankunft in Wien 10.35, Abends. (Anschlüsse von Gutenstein, und Hainfeld.)

**Lottoziehungen vom 8. August.**

Prag	59	7	10	25	28
Lemberg	29	12	79	31	75
Sermannstadt	17	88	58	39	85

**Marktbericht.**

**Wiener-Neustadt**, 8. August. (Vorstensviehmarkt.) Gesamtantrieb 209 Stück Schweine. Hievon waren 56 Stück ungarische, 29 Stück kroatische, 124 Stück böhmische. — Stück erbische. Es notirten: Ferkel von fl. 17 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 27, volljährige von fl. 28 bis fl. 36 lebend per Paar ab 4 Prozent; Stuchwaare von 39 bis 42 fr., Fettswaare von 37 bis 39 fr. netto per 1 Kilo lebend. Stand 9235 Stück.

**Telegraphischer Coursbericht.**

**Wien, 9. August.**

Gemeinliche Rente	98.50	Ang. Credit	451.25
Ang. Gold-Kronenrente	121.80	Länderbank	251.50
4% ung. Kronen-Rente	95.90	Unionbank	264.25
Ang. Grundrenten	95.85	Staatsbank	354.75
Anglobank	163.50	Lombarden	110.12
Bankverein	138.—	Napoleon's or	99.
Oesterr. Credit	363.50	Markt	61.02

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Eine Frau**

in mittlerem Alter, welche kochen kann und womöglich auch ungarisch spricht, wird als Stütze der Hausfrau auf's Land aufzunehmen gesucht. Näheres in der Admin. d. Bl. 575

Die Wechselstube der Oedenburger

**Bau- u. Bodenkreditbank**

empfehl als vorzügliche Kapitalsanlage die steuerfreien

4 1/2 % Pfandbriefe

und die

4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen

der

Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen

provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.

**Coupon-Einlösungen franko.**

Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

**Werke von Graf Leo Tolstoi**

in deutschen Uebersetzungen von Dr. H. Roskoschny. Verlag von Greiner & Schramm in Leipzig.

Unsere Armen und Glenden. 7 Bogen. 80 Pf.  
Stadt- und Landleben. 4 1/4 Bogen. 60 Pf.  
Der Morgen des Gutsherrn. 5 1/2 Bogen. 80 Pf.  
Der Leinwandmesser. — Die Geschichte eines Pferdes. 4 1/4 Bogen. 60 Pf.

Im Kaukasus. Der Ueberfall. Wie ich einem Moskauer Bekannten im Feilde begegnete. Beim Waldansuchen. 9 1/4 Bogen. 1 Mark

Der Tod des Iwan Iltisch. 6 Bogen. 80 Pf.  
Hinter Festungswellen. 11 1/2 Bogen. 1 Mark 20 Pf.

**F. M. Dostojewsky.**

Helle Nächte. Ein sentimentaler Roman. 7 Bogen. 80 Pf.

**W. Krestowsky.**

Hinter der Wand. Altes Weh. Zwei Erzählungen. 6 1/2 Bogen. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 570

**Dr. Balthasar Deszkásy**

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er in Folge Uebersiedlung seine

**Advokatur-Kanzlei**

in Oedenburg, Elisabethgasse Nr. 15, wieder eröffnet hat. 574

**Hoch rentirendes Anlagepapier**

**6% ige**  
bulgar.

In Gold verzinstlich und rückzahlbar.

Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen und Ruffskyk - Varna und Kaspijschan-Sofia-Rüstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

**Staats-**

Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter dem Gold-Pari-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.

Hypothekar-Anleihe.

Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

**Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.**

Zum Tageskurse erhältlich bei der

Wechselstuben-  
Aktien-Gesellschaft

„MERCUR“

Wien,

I. Wollzeile 10.

Die Buch- und Kunstdruckerei

**C. Romwalter & Sohn,**

Oedenburg, Grabenrunde 121,

liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch

in einfacher oder reichlicher Ausstattung.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.